

aus. Meist werden nur billige Kompendien angeschafft und dabei wird auch noch versucht, durch Bezug über eigene studentische Bücherbeschaffungsstellen das Sortiment zu umgehen. Der Verlag steht in den Bemühungen, derartige Bezugsquellen zu unterbinden, durchaus auf Seiten des Sortiments. — Zur Förderung des Absatzes wird seitens des Verlags stärkere Inanspruchnahme des Bedingtverkehrs gewünscht. Hierbei wird allerdings darauf hingewiesen, daß seine Durchführung nur möglich ist, wenn die in den Richtlinien festgelegten Abrechnungstermine eingehalten werden; denn nur bei ihrer gewissenhaften Befolgung ist der Bedingtverkehr für den Verlag tragbar.

Den schon geistigen Verlag belastet besonders die zunehmende Zersplitterung der Bestellungen und die wachsende Kurzlebigkeit seiner Neuheiten. Ein hoher Prozentsatz von ihnen verfällt alsbaldiger Entwertung, wenn sie nicht in kurzer Frist nach Erscheinen abgesetzt werden. Hierin ist zweifellos eine der Ursachen zu suchen, daß mancher Verleger jede Absatzmöglichkeit ausnützt, die sich ihm für ältere Bestände erschließt, auch wenn sie nicht über das Sortiment führt. — Die Preisfrage bereitet besondere Sorge. Das Sortiment klagt über mangelndes Verständnis im Publikum und über seine vergeblichen Bemühungen um Aufklärung. Der Kunde sieht vielleicht ein, daß die Preise für Belletristik nach Maßgabe der Gekosteten niedrig sind; er ist jedoch nicht von den kalkulatorischen Gründen zu überzeugen, die in besonderen Ausnahmefällen Volksausgaben zu niedrigsten Preisen gestatten, während die Originalausgabe das Drei- bis Vierfache kostet. — Die Absatzverhältnisse sind in regionaler Beziehung keineswegs überall gleich. Den Stimmen der Zufriedenheit, namentlich über das Weihnachtsgeschäft, gesellen sich solche zu, die unter Hinweis auf besondere Gründe politischer und wirtschaftlicher Art ein Abgleiten melden, so in Schlesien, Ostpreußen, Polen, Südtirol und im Baltikum. Anderwärts stehen wiederum örtlich bedingte besondere Belastungen der Weiterentwicklung entgegen, wie beispielsweise im Saargebiet. — Der Export nach dem Ausland, soweit es nicht Vereinsterritorium ist, weist zwar in seiner Gesamtheit eine geringe Steigerung auf; es darf jedoch nicht übersehen werden, daß für einige Länder ein erhebliches Nachlassen zu verzeichnen ist.

Im Schulbuchgeschäft muß strenges Festhalten an den Grenzen gefordert werden, die in den Abkommen der letzten Jahre gesteckt sind. Sie stellen das äußerste Maß an Entgegenkommen dar, das vom Schulbuchverlag gewährt werden kann. Das Sortiment, an welches sehr oft weitergehende Ansprüche gestellt werden, muß den Verlag in Ablehnung solcher Forderungen unterstützen. Freie Exemplare sind nur für wirklich bedürftige Schüler bestimmt, und die Einrichtung der Hilfsbüchereien darf nicht dazu mißbraucht werden, um in verschleierte Form die Lehrmittelfreiheit zu erlangen.

Der Bahnhofsbuchhandel mußte weitere Steigerungen bei den Pachtabgaben an die Reichsbahndirektionen auf sich nehmen und hat mangels Ausgleichs in den Preisen an Rentabilität eingebüßt. Dazu wirkt sich für ihn die zunehmende Abwanderung von der Eisenbahn zum Auto- und Luftverkehr nachteilig aus.

Dem Reise- und Versandbuchhandel bereiten die Eigenbuchhandlungen der Angestellten-Organisationen starken Abbruch. Der Kauf von ihnen wird nicht nur aus Standesinteresse bevorzugt, sondern deren Vertreter haben auch, gestützt auf Empfehlung der Angestelltenräte, den Vortritt in den Betrieben und sind so in der Lage, den Absatz an sich zu ziehen.

Das wissenschaftliche Antiquariat wird durch die Stateinschränkungen der deutschen Bibliotheken aufs schwerste getroffen; diese beziehen antiquarische Bücher nur noch in ganz geringem Umfang. Ebenso sind auf dem Gebiete des bibliophilen Antiquariats die Absatzverhältnisse wenig erfreulich. Da in zunehmendem Maße nur noch sehr kaufkräftige Sammler als Käufer in Betracht kommen, steigen besonders wertvolle Werke stark im Preis, Mittelware aber, insbesondere auch Inkunabeln, sind mangels Nachfrage fast nicht mehr absetzbar.

Im Zeitschriftengewerbe muß trotz gesteigerter Werbetätigkeit eine Weiterentwicklung verneint werden. Der Absatz von illustrierten und Unterhaltungszeitschriften wird in zunehmendem Maße durch die umfangreichen Unterhaltungs- und illustrierten Beilagen der Tageszeitungen beeinträchtigt; den Modezeitschriften aber ist in den von den Waren- und Kaufhäusern zu Reklamezwecken unentgeltlich verteilten Modeblättern eine stark benachteiligende Konkurrenz erwachsen. — Wesentlich verschärft haben sich die Verhältnisse auf dem Gebiete des Anzeigengeschäfts. Zum Teil dürfte das auf falsch gedeutete Rationalisierungsvorschläge des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in seinem Sperrjahrbeschluss zurückzuführen sein. Insofern ist die ausdrückliche Erklärung des Reichsverbandes zu begrüßen, daß niemals beabsichtigt war, die Propaganda innerhalb der deutschen Industrie als solche einzuschränken, und daß es im Interesse der Industrie wie des seriösen Verlagsgewerbes liegt, gemeinsam zwar an der Bekämpfung von Schädlingen auf dem Gebiete der Propaganda, aber auch an der Hebung und Förderung erprobter Propagandamittel zu arbeiten.

Beim Jugendschriftenverlag macht sich der durch den Krieg bedingte Geburtenausfall und die vielfach zu beobachtende Ablehnung der Jugendlichen gegenüber dem Jugendbuch nachteilig bemerkbar. Auch leidet dieser Verlagszweig in gleicher Weise wie der Bilderbuchverlag daran, daß er trotz hoher Ansprüche an die Ausstattung nur niedrigste Preise berechnen kann. Das teurere und demgemäß wertvollere Bilderbuch hat im Absatz außerordentlich eingebüßt.

Für das Gebiet der Musikalien sind zwei Momente besonders hervorzuheben: die wachsende Notlage der deutschen Opernbühnen und Konzertagenturen, die sich in äußerster Beschränkung bei der Anschaffung von Aufführungsmaterial auswirkt, und die Weiterentwicklung des Tonfilms. Wenn diese sich auch zweifellos nachteilig auf das Geschäft in Orchesternoten auswirkt, so stellt doch der Tonfilm das beste Werbemittel für die in ihm enthaltene Musik dar, sodaß, im ganzen gesehen, von einer Schädigung vielleicht nicht gesprochen zu werden braucht. — Der zunehmenden Mechanisierung des Musiklebens wird bewußt die Werbung für die deutsche Hausmusik entgegengestellt. Erfreulicherweise ist das Interesse an ihr im Wachsen, wie es in der Zunahme der Schülerorchester Ausdruck findet.

Im Kunstverlag und Kunsthandel aller Gattungen ist die Lage nach wie vor aufs äußerste gedrückt; nur der Absatz von Farbenlichtdrucken hat eine geringe Belebung zu verzeichnen. Die schädlichen Folgen der vor mehreren Jahren einsetzenden Antibildpropaganda können vielleicht durch die inzwischen unternommenen umfassenden Werbemaßnahmen, insbesondere auch durch solche in der Presse, als beseitigt oder doch wenigstens im wesentlichen abgeschwächt gelten. Auf Besserung und merkbare Belebung ist aber erst mit Beseitigung der Wohnungsnot und mit Schaffung von Wohnräumen zu rechnen.

Das Lehrmittelgeschäft aller Zweige sieht den Etatbeschränkungen der Schulen mit ernster Sorge entgegen. Diese haben sich schon im zurückliegenden Jahr sehr nachteilig ausgewirkt. Vielen Lehrstätten fehlt es am notwendigsten Material. Der an und für sich vorhandenen Kauflust steht die Beschränkung der Mittel hemmend im Wege. Um mit diesen möglichst weit zu reichen, schafft man auf Kosten der Güte die billigsten Erzeugnisse an und versucht, im Wege der Submissionen die Preise möglichst zu drücken. Der Verein Deutscher Lehrmittelverleger und -Fabrikanten und die neu gegründete Vereinigung Deutscher Lehrmittelhändler haben in einer ausführlichen Denkschrift auf die Gefahren hingewiesen, welche sich hieraus nicht nur für das Gewerbe, sondern auch für die Schulen und die sonstige Kundschaft ergeben müssen. Bedauerlicherweise wird durch nicht angeschlossene kleinere Hersteller- und Händlerbetriebe die Durchführung gesunder Grundsätze außerordentlich erschwert. — Das Auslandgeschäft, dem gerade in diesem Zweig besondere Bedeutung zukommt, leidet stark unter der Konkurrenz französischer und amerikanischer Firmen.